

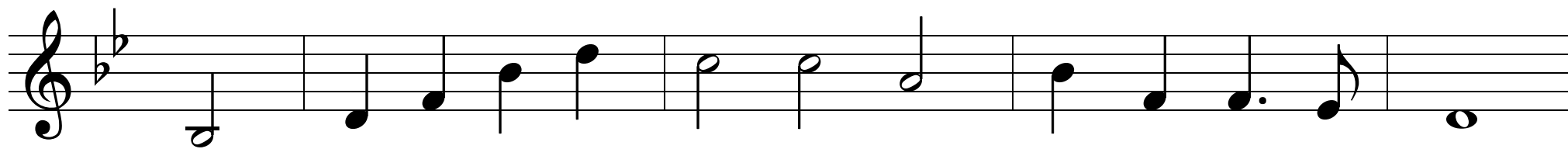
Du meine Seele, singe

EG 302

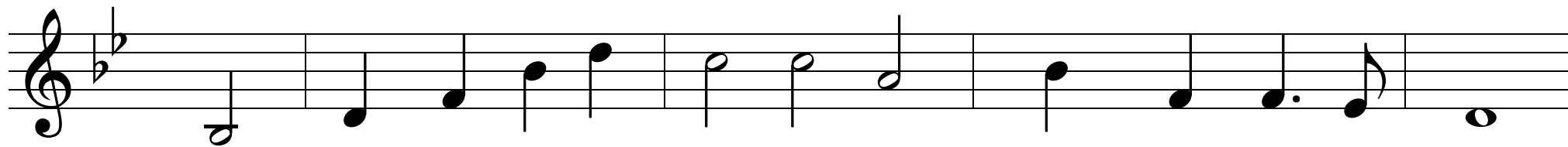
Worte: Paul Gerhardt 1653

Melodie: Johann Georg Ebeling 1666

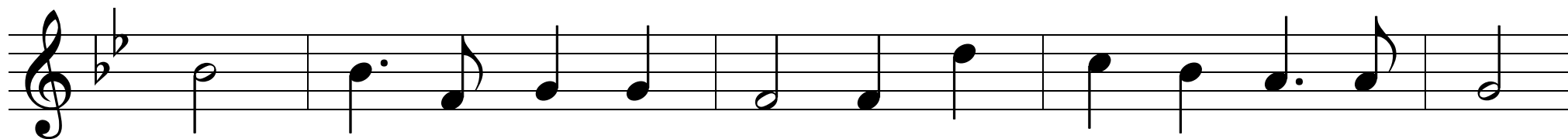
Produktion: Wolfgang Hochstrate
www.xangbuch.de / Paul Gerhardt Lieder



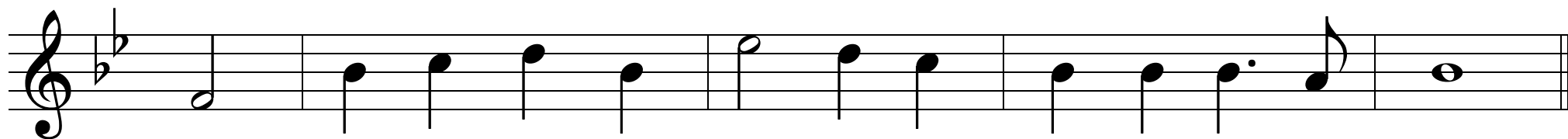
1. Du mei-ne See-le, sin - ge, wohl - auf und sin - ge schön



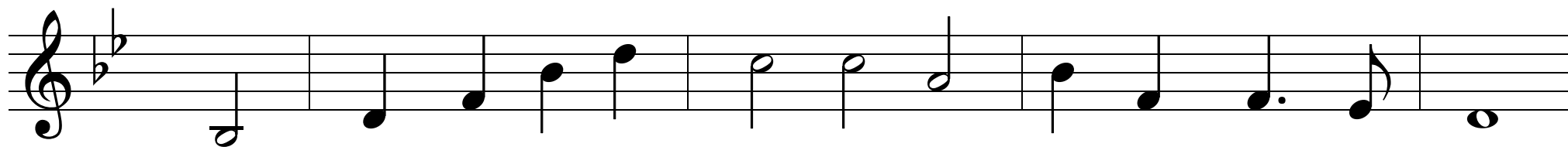
dem, wel-chen al-le Din-ge zu Dienst und Wil-len stehn.



Ich will den Her-ren dro-ben hier prei-sen auf der Erd;



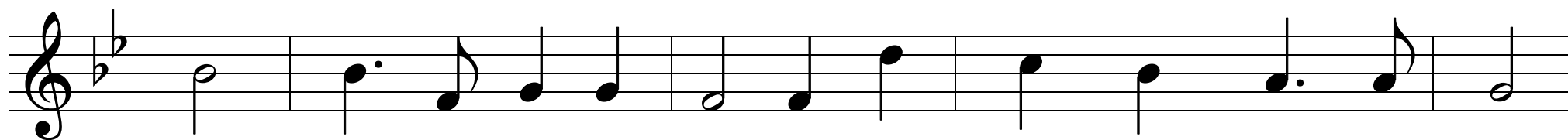
ich will ihn herz-lich lo - ben, so - lang ich le - ben werd.



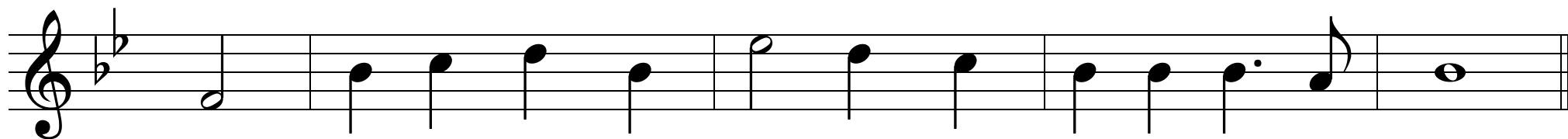
2. Wohl dem, der ein-zig schau-et nach Ja-kobs Gott und Heil!



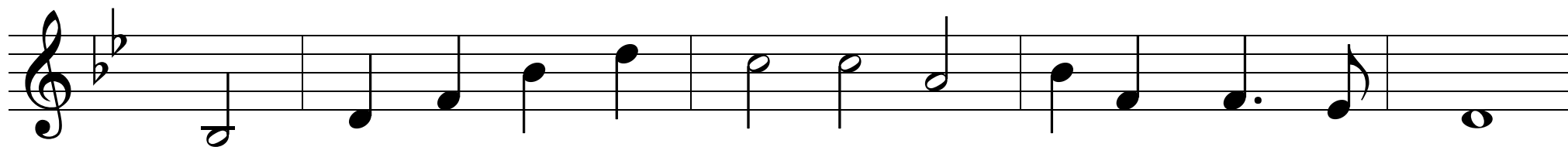
Wem der sich an-ver - trau-et, der hat das be-ste Teil,



das höch-ste Gut er - le-sen, den schön-sten Schatz ge - liebt;



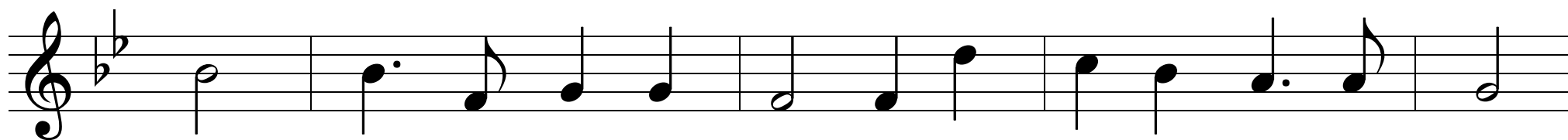
sein gan-zes Herz und We-sen bleibt e-wig un - be - trübt.



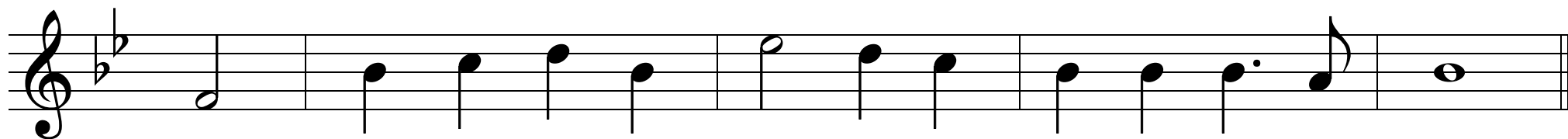
3. Hier sind die star-ken Kräf-te, die un-er-schöpf-te Macht;



das wei-sen die Ge - schäf-te, die sei-ne Hand ge - macht:



der Him-mel und die Er - de mit ih-rem gan-zen Heer,



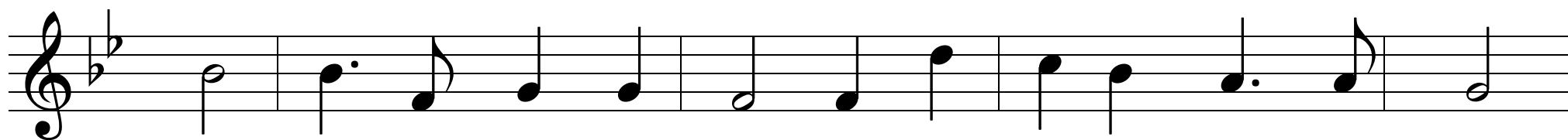
der Fisch un-zähl'-ge Her - de im gro-ßen wil-den Meer.



4. Hier sind die treu-en Sin-nen, die nie-mand Un-recht tun,



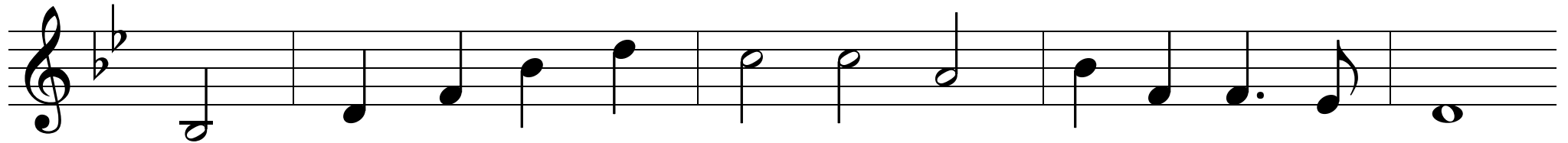
all de-nen Gu-tes gön-nen, die in der Treu be - ruhn.



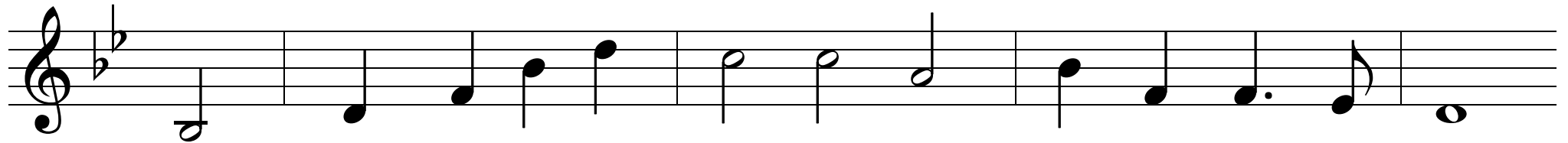
Gott hält sein Wort mit Freu-den, und was er spricht, ge-schicht;



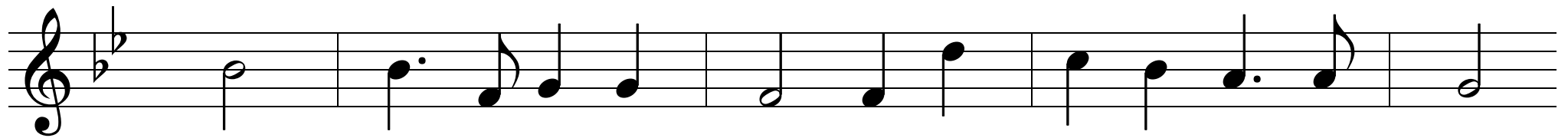
und wer Ge-walt muss lei-den, den schützt er im Ge-richt.



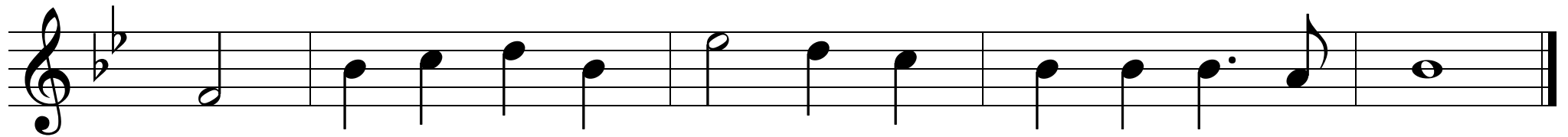
5. Er weiß viel tau-send Wei-sen, zu ret-ten aus dem Tod,



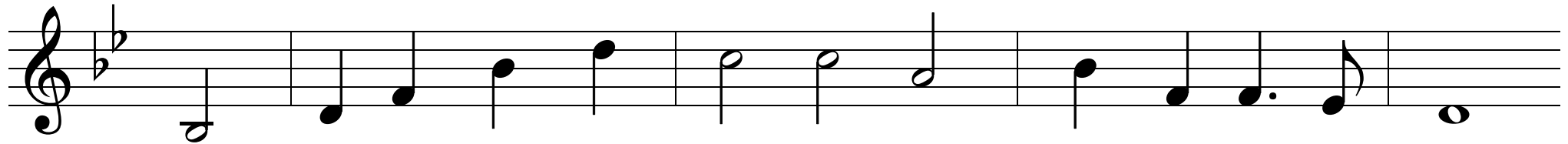
er - nährt und gi-bet Spei-sen zur Zeit der Hun-gers-not,



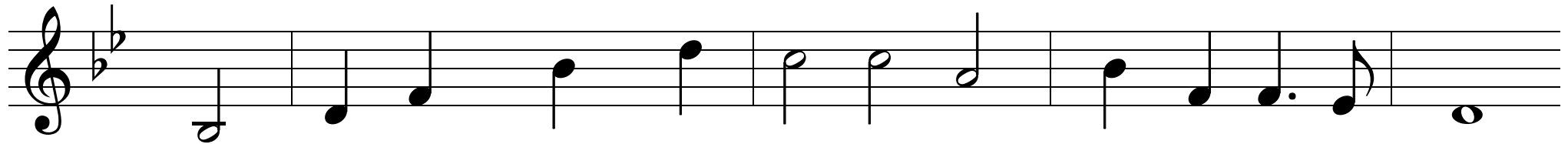
macht schö-ne ro - te Wan-gen oft bei ge-rin-gem Mahl;



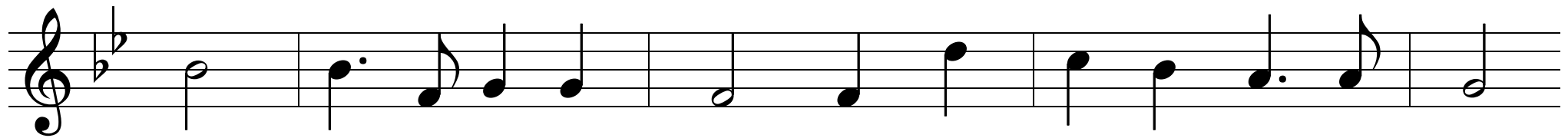
und die da sind ge - fan-gen, die reißt er aus der Qual.



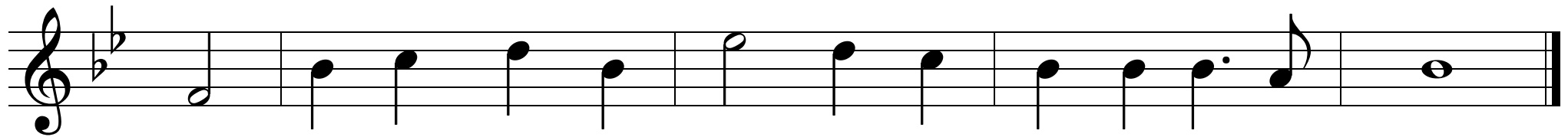
6. Er ist das Licht der Blinden, er - leuch-tet ihr Ge - sicht,



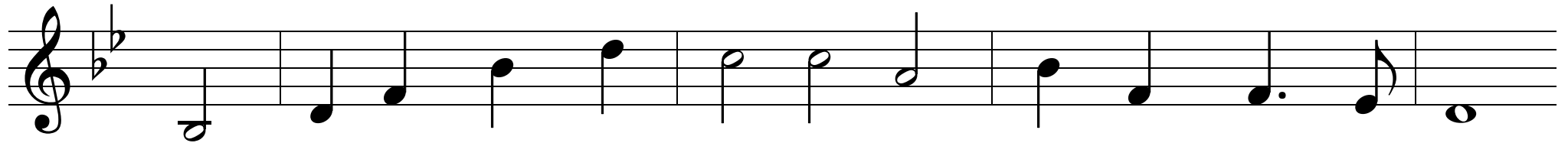
und die sich schwach be - fin-den, die stellt er auf-ge - richt'.



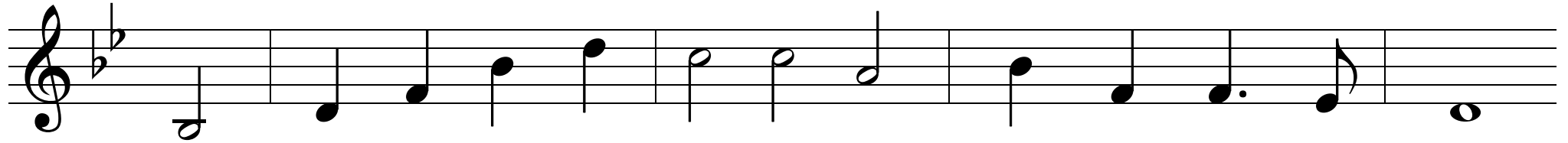
Er lie - bet al - le From-men, und die ihm gүн-stig sind,



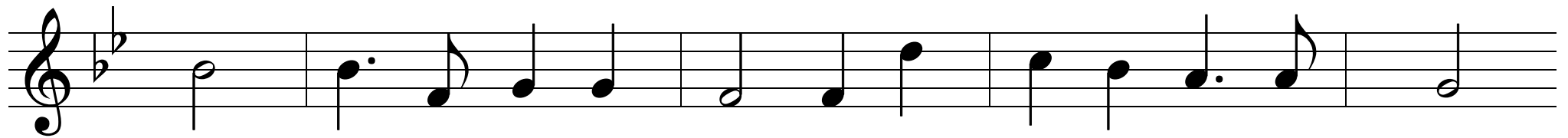
die fin-den, wenn sie kom-men, an ihm des be-sten Freund.



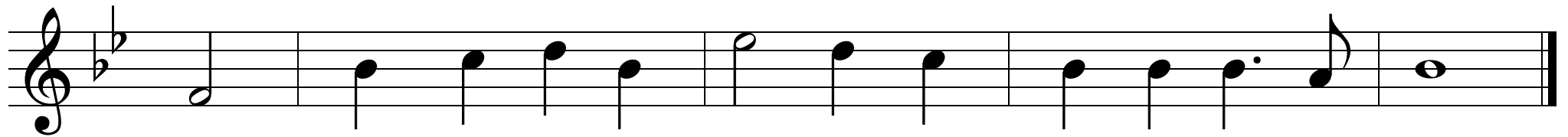
7. Er ist der Frem-den Hüt-te, die Wai-sen nimmt er an,



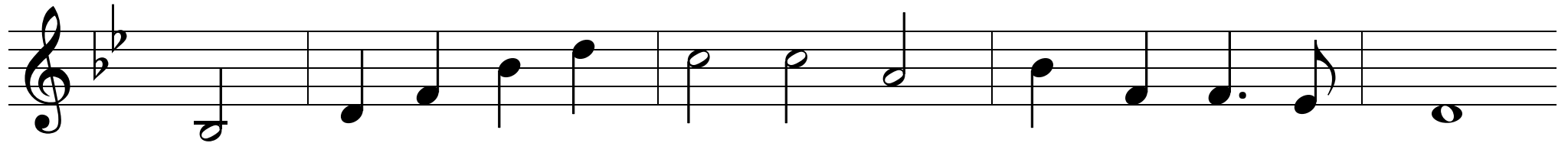
er - füllt der Wit-wen Bit-te, wird selbst ihr Trost und Mann.



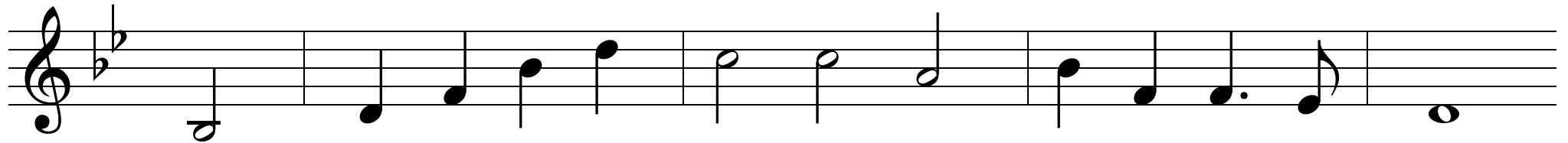
Die a - ber, die ihn has-sen, be - zah-let er mit Grimm,



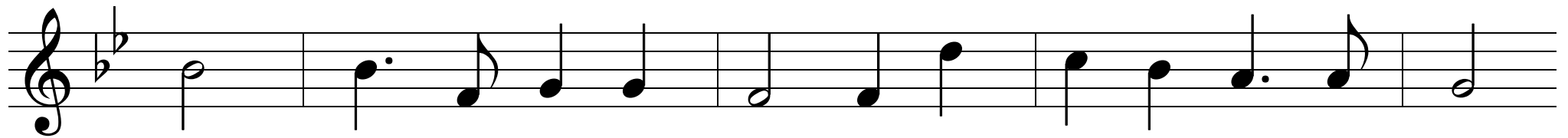
ihr Haus und wo sie sa - ßen, das wirft er um und um.



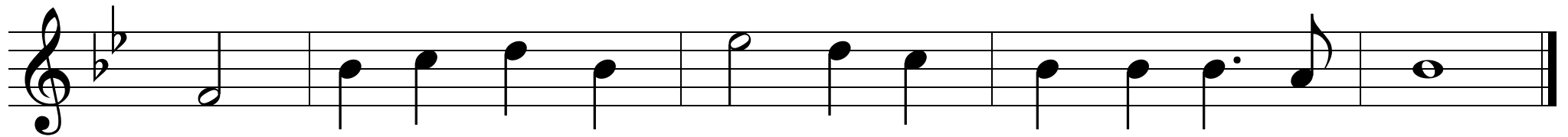
8. Ach ich bin viel zu we-nig, zu rüh-men sei-nen Ruhm;



der Herr al-lein ist Kö-nig, ich ei-ne wel-ke Blum.



Je - doch weil ich ge - hö - re gen Zi-on in sein Zelt,



ist's bil-lig, dass ich meh-re sein Lob vor al-ler Welt.